

## Fünftes Kapitel.

### Schlimmer Verdacht.

Die Einschiffung war schnell vor sich gegangen, denn die ganze Streitmacht, über die der Sergeant Dunham zu verfügen hatte, bestand nur aus zehn Gemeinen und zwei Korporalen; hierzu kamen noch der Lieutenant Muir als Freiwilliger, ferner der Pfadfinder und Cap und schließlich Jasper und seine Mannschaft, zusammen neunzehn Mannsleute und zwei Frauen, denn außer Mabel ging noch eine Soldatenfrau mit an Bord.

„Wird die «Wolke» bei uns bleiben, wenn wir auf der Insel angelangt sind?“ fragte das junge Mädchen den Pfadfinder, als derselbe im Abendschein, wie immer auf seine getreue Büchse gelehnt, neben ihr an Deck stand. „Oder läßt man uns dort ganz allein?“

„Das kommt darauf an,“ antwortete der Jäger. „Jasper läßt sein Fahrzeug nicht gern müßig liegen, und wo es etwas zu thun giebt, da fehlt er nicht. Er findet Euch eine Fährte auf dem Ontario so leicht, wie ein Delaware eine Spur im Walde entdeckt.“

„Und wo bleibt unser Delaware, Pfadfinder, die Große Schlange? Warum ist der Häuptling nicht bei uns?“

„Wenn Ihr mich fraget, warum ich hier bin, dann wäre das richtiger,“ versetzte der Jäger. „Der Mohikaner ist da, wo er hingehört, was ich von mir nicht sagen kann. Er befindet sich mit noch einigen Andern auf Kundschaft an den Seeufern und wird uns an unserm Bestimmungsort Nachricht geben von dem, was er entdeckte. Der Sergeant ist ein guter Soldat; während er den Feind vor sich hat, vergißt er nicht, sich im Rücken zu sichern. Schade, Mabel, daß Euer Vater kein General ist, dann hätten wir längst keinen Franzosen mehr in Kanada.“